

Kindertageseinrichtung

Öhrich

Weilheim an der Teck

Konzeption

Kindertagesstätte Öhrichstraße

Öhrichstraße 70

73235 Weilheim an der Teck

Ansprechpartner:

Einrichtungsleitung: Fabienne Benz

Stellvertretende Leitung: Natascha Wagner

07023/1553981

Kiga-oehrich@weilheim-teck.de

Träger:

Stadtverwaltung Weilheim an der Teck

Marktplatz 6

73235 Weilheim an der Teck

Ansprechpartner: Ulrike Schmid

Sachgebiet Schule/Kita

07023/106130

u.schmid@weilheim-teck.de

Julian Schacher

Pädagogische Gesamtleitung

07023/106133

j.schacher@weilheim-teck.de

Vorwort Bürgermeister Züfle

Liebe Eltern, Liebe Kinder,

sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten die neue Konzeption der Kita Öhrichstraße in den Händen. Die Konzeption wurde verändert, da ab September 2024 zwei Krippengruppen zu der Kita Öhrichstraße hinzukommen und dadurch nicht nur ein Anbau, sondern auch eine Modernisierung des alten Gebäudes stattgefunden hat. Rahmenbedingungen haben sich verändert und auch pädagogische Inhalte wurden auf den aktuellen Stand verschriftlicht.

Als eine von sieben städtischen Einrichtungen leistet die Kita Öhrichstraße einen wichtigen Beitrag in der Betreuung der 1-3-jährigen und der 3-6-jährigen Kindern in Weilheim. Auch wenn die Arbeit mit und für unsere Kinder uns alle vor alltäglichen Herausforderungen stellt, so ist die Begleitung der Kinder uns allen eine Herzenssache, ein Geschenk und eine Herausforderung zugleich.

Bei der täglichen Arbeit liegt das Augenmerk auf dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg, der sechs Maßgebliche Entwicklungsfelder beschreibt unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit. In dieser Konzeption ist dargestellt, wie dies ganz konkret in der alltäglichen Arbeit in der Kita umgesetzt werden soll. Weitere, ebenso wichtige Themen wie Inklusion, Elternbeteiligung und der Schutzauftrag sind ebenfalls elementarer Bestandteil.

All denen, die mit viel Engagement und Fachwissen diese Konzeption erstellt haben und in Zukunft mit Leben füllen werden, danke ich sehr herzlich.

Ihnen und Ihren Kindern wünsche ich eine schöne und bereichernde Zeit in der Kita Öhrichstraße.

Ihr

Johannes Züfle

Bürgermeister der Stadt Weilheim

Vorwort des Teams der Kita Öhrichstraße

„Geborgenheit und Vertrauen lassen wachsen“

„Eigentlich braucht ein Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Wir, das Team der Kita Öhrichstraße möchten die oben beschriebenen Zitate in unserer Einrichtung leben. Nicht nur die Kinder, sondern auch die ganze Familie soll sich bei uns geborgen fühlen und uns Vertrauen schenken.

Das Leitziel unserer Arbeit ist, die ganzheitliche Entwicklung und Bildung jedes einzelnen Kindes zu fördern. Dies beinhaltet sowohl die individuellen Bedürfnisse und Potenziale der Kinder zu berücksichtigen, als auch eine sichere, geborgene und liebevolle Umgebung zu bieten.

In der vorliegenden Konzeption beschreiben wir unsere Einrichtung, unsere pädagogische Richtung und Struktur, welche den Kindern, Eltern und dem Personal entspricht.

Die Konzeptionsentwicklung ist ein Prozess, der einem stetigen Wandel unterliegt und Anpassung erfordert, um auf Veränderungen und neue Erkenntnisse reagieren zu können. Daher wird die vorliegende Konzeption von den Kita-Mitarbeitern/innen kontinuierlich weiterentwickelt.

Für Anmerkungen und Fragen stehen wir als Team der Kita Öhrichstraße gerne zur Verfügung.

Das Team der Kita Öhrichstraße

Inhaltsverzeichnis

Die Einrichtung

Träger	S.1
Standort	S.1-2
Sozialer Raum	S.2
Grundriss	S.3
Grundlage Konzeption	S.3-4
Öffnungszeiten und Betreuungsangebot	S.4
Schließtage/Ferienplan/Ferienbetreuung	S.4
Beschwerdemanagement	S.4-5

Abläufe

Eingewöhnung	S.5-8
Besonderheiten	S.8
Übergänge	S
Übergang U3->Ü3	S.8-9
Tagesablauf	S.9-10
Wochenablauf	S.10-11
Jahresablauf	S.11-12

Bildung und Erziehung

Unser Bild vom Kind	S.13
Bildungs- und Erziehungsverständnis	S.13-14
Erziehungsziele	S.14-15
Bildungs- und Entwicklungsfelder/	S.15-20
Gestaltung von Bildungsangeboten	
Beziehungsgestaltung	S.20.21

Partizipation	S.21-22
Pflege, Essen, Schlafen	S.22-23
Sprachförderung	S.23-24
Gender	S.24-25
Sexualpädagogik	S.24-25
Inklusion	S.25-26

Professionelles pädagogisches Handeln/ Verständnis

Beobachten und Dokumentieren	S.26-27
Qualitätsmanagement	S.27
Raumkonzept und Lernumgebung	S.27-28
Professionelles Rollenverständnis	S.28
Aufgaben und Verantwortlichkeit der pädagogischen Fachkraft	S.28-29

Personalentwicklung

Pädagogischer Tag	S.29
Fortbildungen	S.29-30
Teamarbeit	S.30-31
Ausbildungsstelle	S.31
Leiterinnenrunde	S.31-32

Kooperation

Eltern/Familie	S.32-33
Elternbeirat	S.33
Schule	S.33
Gemeinwesen	S.34
Kelly Insel Projekt	S.34

Kinderschutz

Schutzauftrag	S.34-35
Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	S.35
Kontaktstellen	S.35-36
Datenschutz	S.37
Schlussgedanke	S.37
Literaturverzeichnis	S.38

1. Die Einrichtung

Träger

Die Stadt Weilheim an der Teck ist Träger der Kindertageseinrichtung Öhrichstraße. Neben der Kita Öhrichstraße betreibt die Stadt Weilheim fünf weitere Kindertageseinrichtungen in eigener Trägerschaft.

Der Träger ist für die Planung, Errichtung und den Betrieb der Kitas verantwortlich, um den Bedarf an Betreuungsplätzen in ihrem Zuständigkeitsbereich zu decken. Zu den wichtigsten Aspekten eines kommunalen Trägers zählen:

die **Öffentliche Verantwortung**,

Finanzierung über Haushaltsmittel, Landesmittel und Elternbeiträge,

die **Zugänglichkeit** für alle Kinder, unabhängig von religiöser oder sozialer Herkunft. Das Ziel ist, eine inklusive und zugängliche Betreuung zu gewährleisten.

Der **Qualitätsstandard**, der die Gruppengröße, Betreuer- Kind- Verhältnis und räumliche Anforderungen regelt.

Das Personal, für das der Träger Arbeitgeber ist.

Standort

Die Stadt Weilheim an der Teck, die schwäbische Zähringerstadt wurde 769 zum ersten Mal urkundlich erwähnt und ist eine geschichtsträchtige Stadt. Sie gehört zum Landkreis Esslingen in Baden-Württemberg. Weilheim liegt nördlich des Albtraufs und im Vorland der mittleren schwäbischen Alb. Zu sehen sind zwei Erhebungen: die Limburg und der Egelsberg. Beide sind vulkanischen Ursprungs, ebenso die Tuchbleiche. Durch Weilheim fließt die Lindach, die in Kirchheim in die Lauter übergeht.

Weilheim hat ca. 10324 Einwohner (Stand Dez. 2022).

Außerdem gibt es in der Stadt ein reges Vereinsgeschehen, dieses wird durch engagierte Bürgerinnen und Bürger gestaltet und weiterentwickelt. Jeder kann an den vielfältigen Angeboten teilnehmen und so Leidenschaften entwickeln und Kompetenzen erweitern.

Die Kindertageseinrichtung Öhrichstraße hat ihren Standort am Ende eines Wohngebietes und ist zu Fuß und mit dem Auto gut erreichbar.



Nach dem Wohngebiet erstrecken sich Felder in Richtung Egelsberg und dem Sportgelände in Weilheim. Trotz der Stadtrandlage ist das Städtchen in 15 Minuten zu Fuß erreichbar.

Sozialer Raum

Der soziale Raum, in dem ein Kind aufwächst, ist von großer Bedeutung, da das Umfeld eines Kindes dessen Entwicklung beeinflusst. Nicht nur die familiäre Umgebung, sondern auch Spielplätze, Schulen und Kitas sind sozialer Raum.

In unserer Kita ist für die emotionale und soziale Entwicklung die Interaktion mit Gleichaltrigen sehr wichtig. Dies fördert soziale Fähigkeiten, wie z.B. Kooperieren und Verhandeln, Teilen, Freundschaften knüpfen, Konflikte lösen und Empathie entwickeln.

Auch die Beziehung zu Erwachsenen, die in der Einrichtung beschäftigt sind, bieten den Kindern Sicherheit, Vertrauen und Selbstwertgefühl.

Die Lernumgebung ist für die kognitive Entwicklung von großer Bedeutung. Zugang zu Bildungsmaterialien oder Interaktive Spiele sind entscheidend für die Entwicklung von Denkfähigkeit.

Durch Zuhören und Sprechen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen findet Wortschatzerweiterung statt und die Kommunikationsfähigkeit wird verbessert.

Kulturelle und ethische Entwicklung findet durch Wertevermittlung, aber auch Vielfaltserfahrung statt. Kinder lernen soziale, kulturelle und individuelle Vielfalt durch Beobachtung und Interaktion kennen.

Sozialer Raum nimmt eine fundamentale Rolle in der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes ein. Ein schön gestalteter und wohlüberlegter Raum kann die Entwicklung in allen Bereichen unterstützen und fördern.



Grundriss



Die Kita Öhrichstraße hat eine Grundstücksfläche von 2690 m², die gesamte Überbaute Fläche beträgt 759 m².

Die Außenspielfläche U3-Bereich ca. 370 m² und die Außenspielfläche Ü3-Bereich ca. 1110 m²

Die Anordnung der Räume ist fast fingerartig angelegt, damit alle Gruppenräume möglichst lichtdurchflutet sind. Die Zugangsbereiche und Gruppenraumanordnung von U3 und Ü3 wurden aus Gründen der unterschiedlichen Anforderungen getrennt.

Grundlage Konzeption

Die Ausgestaltung einer Konzeption umfasst nicht nur pädagogische und organisatorische Punkte, sondern muss auch gesetzliche Anforderungen erfüllen.

Die gesetzliche Grundlage einer Kindertagesstätte ergibt sich aus dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Die gesetzliche Konzeption wird als Grundlage verwendet, um folgende Punkte zu erfüllen:



- Recht auf Förderung
- Qualitätsanforderungen
- Bildungspläne der Bundesländer
- Kooperation und Integration
- Elternmitwirkung
- Kinderschutz

Diese Rahmenbedingungen sollen sicherstellen, dass alle Kinder qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote erhalten.

Für die Kindertagesstätte ist die Konzeption ein Mittel, um sich zu präsentieren und um Transparenz und Orientierung zu schaffen.

Öffnungszeiten und Betreuungsangebote

In der Kindertageseinrichtung Öhrichstraße können Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut, erzogen und gebildet werden. In der Einrichtung gibt es zwei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen. Das Betreuungsangebot ist in allen vier Gruppen von 7.30 - 14 Uhr (Verlängerte Öffnungszeit).

In den Krippengruppen stehen pro Gruppe 10 Plätze zur Verfügung und in den beiden Kindergartengruppen jeweils 25 Plätze.

Die Gruppen sind durch Fachkräfte gemäß KiTaVo §1 besetzt.

Sprachförderkräfte und bei Bedarf Integrationskräfte ergänzen das Team und bieten ergänzend Angebote.

Schließtage/Ferienplan/Ferienbetreuung

Der Träger legt insgesamt 24 Schließtage im Jahr fest. Hinzu kommen zwei pädagogische Tage der Einrichtung, die für Fortbildungszwecke genutzt werden.

Der Ferienplan wird durch den Kindergartenausschuß für alle Einrichtungen beschlossen.

Jährlicher Wechsel der Sommerferien (erste und letzte drei Sommerferienwochen) - hier gibt es die Möglichkeit, sein Kind in den jeweils anderen drei Wochen der eigenen Kita in einer anderen Kita betreuen zu lassen, aber nur unter der Bedingung, dass das Kind zu einem anderen Zeitpunkt drei Wochen „Urlaub“ hat.

Beschwerdemanagement

Beschwerden bieten die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und schaffen ein unterstützendes und vertrauensvolles Umfeld für Kinder, Eltern und das Kita-Team. Daher ist es erwünscht, dass Kritik, Beschwerden, Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder Anfragen vorgebracht werden. So können Bedürfnisse und Anliegen aller Beteiligten berücksichtigt und ernst genommen werden.

Hierfür werden vielfältige Methoden angewendet:

Für die Kindergartenkinder werden regelmäßige Gesprächsrunden in der Gruppe oder im Einzelgespräch vorgenommen, in dem die Bedürfnisse, Ängste oder auch Wünsche der Kinder abgefragt werden.

Für die Eltern werden individuelle Gesprächstermine oder ein „Kummerkasten“ angeboten. Diese Themen werden regelmäßig vom Kita- Team aufgenommen und bearbeitet.

Für die Mitarbeiter gibt es regelmäßige Teamsitzungen und Mitarbeitergespräche, in denen die Möglichkeit besteht, Beschwerden, Anregungen, etc. zu äußern.

1. Abläufe

Eingewöhnung Kindergarten und Krippe

Die Kindertagesstätte Öhrichstraße gliedert die Eingewöhnung eines Kindes nach den **fünf Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells**. Während einer Eingewöhnung soll zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft eine tragfähige Beziehung entstehen. Diese soll dem Kind Sicherheit geben, um einen gesunden Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen. Eine gute Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist außerdem Grundlage für gelingende Bildungsprozesse. Für die Eltern bietet die Eingewöhnung einen besonderen Einblick in die Kindertagesstätte und schafft eine Vertrauensbasis zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern. Dieses Vertrauen ist die Grundlage für eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Unsere Erzieher/innen orientieren sich bei der Eingewöhnung an diesen Phasen, gestalten diese jedoch je nach Kind in der jeweiligen benötigten zeitlichen Intensität des einzelnen Kindes und achten darauf, dass das Kind nicht

überfordert wird. Ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Fachkräfte ist hier von sehr großer Bedeutung.

Insgesamt sind unsere Eingewöhnungen **elternbegleitend, bezugsorientiert und abschiedsbetont**.

Eltern helfen bei der Eingewöhnung am meisten, wenn sie einen klaren Standpunkt, Optimismus und Zuversicht ausstrahlen. Wenn Sie zweifeln und sich fürchten, wird es ihr Kind auch tun.

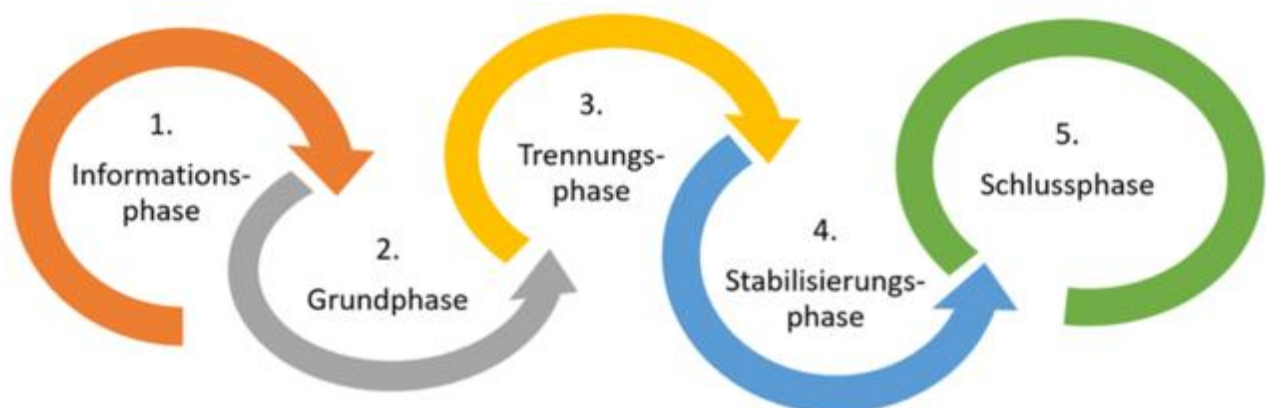
Die Fünf Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells:

1. Die Informationsphase

In der ersten Phase der Eingewöhnung findet das Aufnahmegespräch in der Einrichtung statt (ca. 4-6 Wochen vor der Eingewöhnung). Dies gibt den Eltern einen Einblick in die Kindertagesstätte und in die zukünftige Gruppe des Kindes. In diesem Gespräch können sich die Eltern und die pädagogische Fachkraft kennenlernen und wichtige Fragen klären. Außerdem werden die wichtigsten Daten des Kindes festgehalten (Grunddaten, Allergien, Vorlieben usw.). Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnung informiert und erhalten einen schriftlichen Leitfaden. In diesem wird die Wichtigkeit der Eltern während der Eingewöhnung als „sicherer Hafen“ erklärt, der konkrete Ablauf beschrieben und darum gebeten, für die Eingewöhnung 2-4 Wochen einzuplanen.

2. Die dreitägige Grundphase

Während der zweiten Phase kommt ein Elternteil mit dem Kind für drei Tage in Folge ein bis zwei Stunden in die Einrichtung. Dadurch kann sich das Kind an die neue Umgebung gewöhnen und der Elternteil fungiert als „sicherer Hafen“. Dies bedeutet, dass sich der Elternteil passiv verhält, allerdings aufmerksam



gegenüber dem Kind. Die Bezugsperson ist immer in der Nähe, behindert das Kind allerdings nicht im Kennenlernen der neuen Umgebung.



Die pädagogische Fachkraft kommt durch gemeinsames Spiel in Kontakt mit dem Kind. Die pflegerischen Aufgaben werden von der Bezugsperson des Kindes ausgeübt z.B. das Wickeln.

3. Der erste Trennungsversuch

An Tag Vier der Eingewöhnung wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Hierbei verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und geht in einen anderen Raum der Einrichtung. Es ist wichtig zu beobachten, wie das Kind auf die Abwesenheit seiner Bezugsperson reagiert. Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Das Kind lässt sich schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen. In diesem Fall wird die Eingewöhnung vermutlich kurz verlaufen und die Trennung kann 30 Minuten lang aufrechterhalten werden. Außerdem kann mit der nächsten Phase begonnen werden.
2. Das Kind lässt sich schlecht bis gar nicht beruhigen. Bei dieser Reaktion kann die Eingewöhnung länger verlaufen. Die Bezugsperson sollte nach drei Minuten zum Kind zurückkehren. Weitere drei Tage in der Grundphase sind in diesem Fall anzustreben und ein erneuter Trennungsversuch sollte erst am siebten Tag stattfinden.

Während dieser Phase sollte alles in der Geschwindigkeit des Kindes verlaufen und darauf geachtet werden, wie das Kind mit der Trennung umgeht und diese bewältigt.

4. Die Stabilisierungsphase

Über zwei bis drei Tage hinweg werden die Trennungszeiten verlängert. Die pädagogische Fachkraft übernimmt im Beisein der Bezugsperson pflegerische Tätigkeiten. Außerdem kann ein erster Schlafversuch unternommen werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass das Kind beim Aufwachen von der Bezugsperson begrüßt wird. Die pädagogische Fachkraft bietet sich in dieser Phase aktiv als Spielpartner an. Wenn das Kind sich in Abwesenheit der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und aktives Interesse an Personen, Materialien und der Umgebung zeigt, spricht man von einer gelungenen Eingewöhnung. Die Stabilisierungsphase kann sich über einen längeren Zeitraum ziehen, da auch hier sensibel auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden muss. Erst wenn das Kind sicheres Verhalten in der Abwesenheit der Bezugsperson zeigt, kann die Schlussphase begonnen werden.

5. Die Schlussphase

Das Kind verbringt nun mehrere Stunden ohne die Bezugsperson in der Einrichtung. Die Bezugsperson sollte allerdings für Notfälle erreichbar sein. Schritt für Schritt wird das Kind als Gruppenmitglied integriert und an die alltäglichen Abläufe und Regeln der Einrichtung gewöhnt. Die pädagogische Fachkraft fungiert nun als „sicherer Hafen“ für das Kind und nimmt auf diese Beziehung positiven Einfluss. Am Ende der Eingewöhnung sollte das Kind gerne in die Einrichtung kommen und sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligen.

Nach ca. 8-12 Wochen findet ein reflektierendes Abschlussgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieher/in statt. Dort wird der Verlauf der Eingewöhnung nochmals besprochen und offene Fragen können nochmals beantwortet werden.

Besonderheiten in der Krippe

Das Berliner Eingewöhnungsmodell wird auch in der Krippengruppe der Einrichtung genutzt. Dabei wird sich aber bewusst viel Zeit genommen für die Eingewöhnung eines Kindes. Da es oft die erste Trennung zwischen Eltern und Kind ist, orientiert sich die pädagogische Fachkraft sowohl an den Bedürfnissen des Kindes als auch an den Bedürfnissen der Eltern. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit, um auf die Fragen und Bedenken der Eltern einzugehen. Um die Eingewöhnung des Kindes angenehmer zu gestalten wird darum gebeten, etwas von daheim mitzubringen, das nach zuhause riecht, z.B. ein „Schnuffeltuch“ oder Kuscheltier. Kleinkindern kann ein vertrauter Geruch Sicherheit und Halt vermitteln. Außerdem sind Rituale im Krippenbereich von großer Bedeutung. Durch das Wiederkehren von Bekanntem im Tagesablauf findet sich das Kind schneller in der Struktur der Gruppe zurecht. Die Eingewöhnung in der Krippengruppe ist davon geprägt, die Signale des Kindes wahrzunehmen und auf diese mit Einfühlungsvermögen zu reagieren. Außerdem sollten die Eltern für die Eingewöhnung 4-6 Wochen einplanen.

Gestaltung täglicher Übergänge:

Übergänge stellen immer sehr sensible Situationen dar. Egal ob ein Kind in die Krippe kommt, von Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule wechselt. Gleichbleibende Strukturen und eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson haben hierbei oberste Priorität, damit das Kind diese Übergänge gut bewältigen kann. „Gut begleitete Übergänge stärken die seelische Widerstandskraft und fördern Resilienz.“ (www.verhaltensbiologie.com) Größere Ereignisse des Übergangs sind z.B. von Krippe in die Kita und von Kita in die Grundschule. Auch die kleineren Ereignisse der Übergänge im Alltag sind wichtig. Hierzu zählen z.B. vom Freispiel zum Aufräumen oder vom Stuhlkreis in den Garten und noch viele mehr.

Übergang von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe

Wenn ein Kind innerhalb der Einrichtung von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe wechselt, wird dieser Übergang von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und durchgeführt. Ein Elterngespräch mit den Eltern und der Krippenfachkraft sowie der Kindergartenfachkraft geht diesem Prozess vorweg. Die Bezugsfachkraft aus der Krippe besucht mehrmals gemeinsam mit dem Kind die zukünftige Kindergartengruppe und das Kind beginnt seine neue Bezugsfachkraft kennenzulernen. Wenn das Kind die Gruppe wechselt, beginnt es seinen Tag in der Krippengruppe mit der Verabschiedung. Alle persönlichen Dinge des Kindes werden eingepackt und das Kind zieht in die Kindergartengruppe. Dort wird es von seiner neuen Bezugsfachkraft willkommen geheißen und packt gemeinsam alle persönlichen Dinge aus. Bei einem solchen Übergang ist in der Regel keine Eingewöhnung mit den Eltern erforderlich. Das Kind findet sich in der Einrichtung zurecht, kennt die Regeln und Abläufe und wird durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt. Zudem sind die Kinder und pädagogischen Fachkräfte in der Kindergartengruppe für das Kind keine Fremden, sie besuchen dieselbe Einrichtung und sind dem Kind bekannt.

Übergang Kita in Grundschule

Zu Beginn des Maxi-Jahres (letztes Kindergartenjahr) findet ein Elternabend für die Vorschuleltern statt. An diesem Elternabend wird den Eltern erklärt, wie das letzte Kindergartenjahr für die Maxi Kinder gestaltet wird (wöchentliche Maxi Stunde, besondere Aktionen/ Ausflüge etc).

Im Herbst finden zwei Besuche der Kooperationslehrer/innen aus der Grundschule statt. Für die Kinder ist es der erste Kontakt zur Schule/zum Lehrer/in. An diesen beiden Besuchen bereitet sich der Lehrer/die Lehrerin mit einem Angebot im Bereich Mathe und Deutsch vor, um einen ersten Eindruck über die kognitive Schulreife zu bekommen.

Nach diesen Besuchen finden Elterngespräche statt, falls zusätzliche Förderung nötig ist oder eine alternative Schulform in Frage kommt oder die Kinder zurückgestellt werden sollen.

Im Juni / Juli besuchen die Kindergartenkinder die Grundschule und erleben eine „richtige Unterrichtsstunde“

Unter anderem gibt es im Juli ein Maxi-Abschiedsfest auf der Limburg, bei dem die Kinder in Schulkinder verwandelt werden und ihren Portfolioordner, Maxi-Schnellhefter, Mäppchen und eine Urkunde vom Kindergarten usw. bekommen.

Tagesablauf

Beide Ü3 Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit:

Uhrzeit	Aktivität
7.30-8.30 Uhr	Bringzeit und Begrüßung
7.30-10.00 Uhr	Freispiel
8.00-9.15 Uhr	Freies Frühstück
10.15-11.00 Uhr	Morgenkreis mit anschließendem Bildungsangebot
11.00-12.15 Uhr	Gartenzeit/Spaziergänge
12.00-12.30 Uhr	Mittagessen Gr.1 / Ruhephase Gr.2
12.30-13.00 Uhr	Mittagessen Gr.2 / Ruhephase Gr.1
12.30 Uhr	Erste Abholzeit
13.30 Uhr- 14 Uhr	Zweite Abholzeit

Krippe U3 mit verlängerter Öffnungszeit:

Uhrzeit	Aktivität
7.30-8.30 Uhr	Bringzeit und Begrüßung
7.30-8.30 Uhr	Freispiel und Angebote
9.00-9.15 Uhr	Morgenkreis
9.15-9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.45-11 Uhr	Freispielzeit/Aktivitäten/Gartenzeit/Spaziergänge
11-11.30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
11.45-13.30 Uhr	Mittagschlaf
13.50 Uhr- 14 Uhr	Abholzeit im Gruppenraum

Wochenablauf Kindergarten und Krippe

Im Laufe des Vormittags - während dem Freispiel, im Morgenkreis oder im Anschluss finden unsere Bildungsangebote statt.

Bei diesen Angeboten decken wir folgende Bereiche des Bildungsplanes ab:

Sprache, Sinn, Werte und Religion, Gefühl und Mitgefühl, Zahlen, Mengen, Zeit, Maße, Naturwissenschaften, Körper und Sinne.

Die Bildungsangebote orientieren sich am Bedarf und Interesse der Kinder und der Jahreszeit.

Wir sind stets bedacht, alle Bereiche altersgerecht abzudecken.

Im **Kindergarten** bieten wir jeden Donnerstag im Monat eine besondere Aktion an:

1. Donnerstag: Frühstücksbuffet (Kita)
2. Donnerstag: Turntag (Turnraum Kita)
3. Donnerstag: Erlebnistag (besondere Ausflüge zu Fuß, mit Bus und Bahn, Backhaus, etc.)
4. Donnerstag: Biblische Geschichte (Ev. Kirche oder in der Kita)

➔ Diese Donnerstags- Aktionen werden im Ü3 Bereich gruppenübergreifend durchgeführt.

Mittwochs finden im **Kindergarten** die Altershomogenen Gruppen statt.

Auch dieses Angebot wird gruppenübergreifend angeboten. Die Kinder werden in Altershomogene Gruppen aufgeteilt und die Angebote richten sich dem Alter entsprechend und decken die Bausteine des Orientierungsplanes ab.

- 5-6 (7) jährige (Maxis): schulvorbereitende Angebote, wie z.B. Faltbuch, Jahreskalender, Arbeitsblätter, großer Webteppich
- 4-5-jährige (Mini Maxis): Schwungübungen, Umgang mit Schere und Kleb, einfache Aufgabenstellungen annehmen und umsetzen.
- 3-4-jährige (Minis): Spielkreise, Sinneswahrnehmung, Farben und Formen, einfaches Zählen. Diese Stunde ist vor allem den Bedürfnissen der Kinder angepasst



Für Kinder mit Förderbedarf im sprachlichen Bereich gibt es eine zusätzliche Förderung, die durch eine Sprachförderkraft, mehrmals in der Woche und in Kleingruppen stattfindet. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im September werden die Fördergruppen für das kommende Jahr eingeteilt.

Der Tages - bzw. Wochenablauf in der Krippe gestaltet sich ausgerichtet auf die Bedürfnisse und unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder, der Jahreszeit, unserer Planung und der Gruppenzusammensetzung (Angebote mit einzelnen Kindern, Kleingruppe, gesamte Krippe, u3 und ü3 gemeinsam).

Feste Tage für besondere Aktionen / Angebote gibt es außer den Turntagen (Di und Mi je eine Krippengruppe) nicht, da wir flexibel und bedürfnisorientiert den Alltag der Kinder gestalten möchten.

Jahresablauf Kindergarten und Krippe

Das Jahr wird durch Feste, Feiertage und Jahreszeit gegliedert. Diese werden in der Einrichtung durch Geschichten, Lieder, kreative Angebote, Projekte und Kreisspiele aufgegriffen.

Der Jahresablauf wird im September für das ganze Jahr geplant. Nach den Sommerferien sind die „Großen Kinder“ aus dem Kindergarten in der Schule und die **Kindergartengruppen** müssen sich „neu“ finden. Somit starten wir nach den Sommerferien oft mit Angeboten, die auf die eigene Wahrnehmung, Gruppenwahrnehmung und Vertrauen aufgebaut werden. Jedes Kind bekommt genügend Zeit, seinen Platz in der Gruppe (wieder-) zu finden.

In der **Krippe** ist dies ebenso die Zeit des „Neu - ankommens“ - in der Gruppe, in der Kita, mit neuen Kindern und vielleicht einigen Veränderungen in den Familien, die während der 3 Wochen Ferien passiert sind (Windelfrei, keinen Schnuller mehr, Zähne kommen, Geschwisterkind etc.).

Richtung Herbst werden in der **gesamten Kita** Themen wie Erntedank und St. Martin mit Laternenfest gefeiert. Anfang Oktober findet der erste Elternabend statt, an dem die Halbjahresplanung vorgestellt und der Elternbeirat in der Elternschaft gewählt wird.

Zu jeder Jahreszeit findet im **Kindergarten** eine Naturwoche statt. Im Herbst beginnt die erste Naturwoche in unserem Jahresverlauf. In dieser Woche beschäftigen wir uns intensiv mit der Natur. Die Naturwochen finden an



verschiedenen, aber doch immer wiederholenden Standorten statt. Dies bietet nicht nur Sicherheit, es können auch anhand von Fotos die Naturveränderungen in den verschiedenen Jahreszeiten an einem Ort nachvollzogen und veranschaulicht werden.

Im Dezember bereiten wir uns als **gesamte Kita** in der Adventszeit auf das Weihnachtsfest (Christi Geburt) vor. Neben der Adventsfeier, verschiedenen Geschichten in Bezug auf die Advents- und Weihnachtszeit ist der Wunschkalender im **Kindergarten** etwas Besonderes. Im November werden kleine, persönliche, aber keine materiellen Wünsche der Kinder abgefragt, die sich im Dezember jeden Tag erfüllen.

Auch in der **Krippe** wird diese magische Zeit auf unterschiedlichste Weise mit den Kindern thematisiert - durch Lieder, Geschichten, Adventskalender, Nikolausfeier, Fingerspiele, Bewegungsangebote, Backen und vielem mehr.

Nach den Weihnachtsferien bereiten wir uns langsam auf den Fasching vor.

Die **Kita** wird bunt geschmückt und die Faschingsfeier mit Buffet, Musik und verschiedenen Spielestationen beendet die Faschingszeit.

Im Frühling wird die Veränderung und das Wachstum der Pflanzen thematisiert. Die Osterzeit wird sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe anhand von Geschichten und Kreativangeboten vorbereitet und findet den Abschluss mit dem Osterfest.

Im Frühjahr gestaltet die Kita einen Familiengottesdienst mit.

Für die **Vorschulkinder** beginnt das Kelly Insel Projekt, das ein Gemeinschaftsprojekt zwischen den Gewerbeverein und den Kitas in Weilheim ist. Das Projekt beschäftigt sich damit, Kindern zu zeigen, wie sie in Notsituationen Hilfe erhalten können.

Richtung Sommer und Sommerferien sind wir viel draußen in der Natur und planen zusammen mit den Kindern das Programm für das jährliche Sommerfest. Zusätzlich wird mit dem Elternbeirat die Organisation zum Fest besprochen, aufgestellt und durchgeführt.

Neuaufnahmen finden während dem ganzen Kindergartenjahr statt.

2. Bildung und Erziehung Kindergarten und Krippe

Unser Bild vom Kind

„Hilf es mir, es selbst zu tun!“ ist in der Pädagogik ein bekanntes Zitat von Maria Montessori.

Das einzelne Kind wird mit seinen eigenen Bedürfnissen, der eigenen Autonomie, den eigenen Fähigkeiten, seiner eigenen Persönlichkeit und den individuellen Lebensumständen wahrgenommen. Daher versuchen die pädagogischen Fachkräfte dem einzelnen Kind eine Umgebung zu schaffen, in der es sich frei entfalten und lernen kann. Ein Kind ist von Natur aus neugierig und einfallsreich, es ist aktiver Gestalter des eigenen Lernens und erschließt sich dadurch aktiv die Welt.

Die pädagogischen Fachkräfte haben einen ganzheitlichen Blick auf das einzelne Kind, nehmen die persönlichen Ressourcen wahr, erkennen ihre Fähigkeit zur Selbstbildung, sind Wegbegleiter zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, bauen Beziehung auf und sind in Interaktion in ihrer Entwicklung. Die individuellen Bedürfnisse des Kindes werden unterstützt und respektiert.

Eine Umgebung, die auf Wertschätzung, Vertrauen und Sicherheit basiert und gleichzeitig Raum für kreativen Ausdruck, Spiel und Exploration bietet sind weitere wichtige Bausteine in unserem Bild vom Kind.

Diese Punkte legen die Grundsteine für eine positive und von der pädagogischen Fachkraft unterstützten Lernumgebung, die die ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Kindes fördert. Der individuelle Entwicklungsstand und Rhythmus des einzelnen Kindes ist hierbei das Fundament, auf das aufgebaut werden kann.

Bildungs- und Erziehungsverständnis

Bildung beginnt im Mutterleib und erstreckt sich über das ganze Leben.

Das Bildungs- und Erziehungsverständnis umfasst nicht nur die Rolle der pädagogischen Fachkraft und der Bildungseinrichtung bei der Entwicklung und Förderung von Kindern, sondern auch die Grundlagen und Ziele von Bildung und Erziehung. Hierbei werden in der Einrichtung verschiedene pädagogische Theorien, Ansätze und Methoden benutzt. Dadurch wird soziale Kompetenz, Wissen, Werte und verschiedene Fähigkeiten vermittelt.



Bildung findet nicht nur in Bildungseinrichtungen wie Kita oder Schule statt, sondern auch in Familie und Gemeinschaft. Es ist ein Prozess, welcher Wissen, Werte und Einstellungen anstrebt und Menschen dazu befähigt, sich weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern das Kind in seinem Tun, in seiner Entwicklung und ist somit nicht nur Beobachter, sondern auch Interaktionspartner. Aber auch andere Kinder sind Interaktionspartner durch die neuen Erfahrungen, Wissen und Eindrücke entstehen.

Bildung ist nie abgeschlossen, vielmehr ein lebenslanger Prozess, der Menschen dazu befähigt, sich immer wieder anzupassen und Herausforderungen anzunehmen um sich stetig weiterzuentwickeln.

Erziehung umfasst die Bedeutung von Fürsorge, Liebe, Respekt und Unterstützung in der Beziehung zwischen Erziehenden und Kind. Es muss ein Umfeld geschaffen werden, indem sich ein Kind sicher und geborgen fühlt, damit es die eigene Autonomie entwickelt, Verantwortung übernehmen und Werte zu verinnerlichen kann.

Die Bedeutung von kultureller Vielfalt und individuellen Unterschieden sollte berücksichtigt werden.

Erziehungsziele

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen definiert verschiedene Erziehungsziele, die die pädagogische Arbeit mit den Kindern leiten sollen.

Diese Ziele umfassen:

- ➔ Bildung und Entwicklungsförderung: Kinder sollen in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt werden, sowohl kognitiv, als auch emotional, sozial und motorisch.
- ➔ Soziale Kompetenzen fördern: Kinder lernen, sich in Gruppen zu integrieren, Konflikte friedlich zu lösen und Empathie zu zeigen.
- ➔ Kognitive Fähigkeiten stärken: Durch spielerisches Lernen werden Kinder in ihrer kognitiven Entwicklung gefördert, z.B. durch Experimentieren, Erkunden und Problemlösen.
- ➔ Emotionale Stabilität fördern: Pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder dabei, ihre Emotionen zu erkennen, zu verstehen und angemessen damit umzugehen.



- ➔ Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbildung: Kinder sollen ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen entdecken, ihre Selbstständigkeit stärken und ein positives Selbstbild entwickeln.
- ➔ Selbstständigkeit entwickeln: Kinder sollen in der Lage sein, alltägliche Aufgaben selbständig zu bewältigen, wie Anziehen, Essen und Aufräumen.
- ➔ Soziale Integration und Wertevermittlung: Kinder sollen lernen, sich in sozialen Beziehungen zu orientieren, Konflikte konstruktiv zu lösen und Werte wie Toleranz, Respekt und Verantwortung zu verinnerlichen.
- ➔ Interkulturelle Bildung und Vielfalt: Der Orientierungsplan legt Wert darauf, dass Kinder die Vielfalt der Welt kennenlernen, interkulturelle Kompetenzen entwickeln und sich für eine weltoffene Gesellschaft engagieren.
- ➔ Prävention und Gesundheitsförderung: Kinder sollen ein Bewusstsein für gesunde Lebensweisen entwickeln, sowohl in Bezug auf Ernährung, Bewegung und Hygiene, als auch im Umgang mit Gefahren und Risiken.
- ➔ Bildungspartnerschaft mit Eltern und Familien: Der Orientierungsplan betont die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.

Bildungs- und Entwicklungsfelder

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder werden im Orientierungsplan von Baden-Württemberg genannt und ausformuliert. Durch diese wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Einrichtung konkretisiert. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind **Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/Mitgefühl und Sinn/Werte/Religion**. Im Folgenden wird darauf eingegangen in welcher Form die Bildungs- und Entwicklungsfelder in der Einrichtung gelebt werden. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten legt großen Wert auf die Förderung der Kinder in sechs Bildungsfeldern:

Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, gesunde Ernährung, die Einstellung zu Bewegung und Gesundheitsbewusstsein. Daher ist es die Aufgabe von Einrichtungen, die körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern, gesunde Lebensweisen zu vermitteln und Bewegungsfähigkeiten zu entwickeln. Für das Entwicklungsfeld Körper benennt der Orientierungsplan einige Ziele. z.B. den Erwerb grundlegender Bewegungsformen, Erwerb von Wissen über den Körper, ein Gespür zu entwickeln



über die eigenen körperlichen Grenzen und Fähigkeiten, der genussvolle Umgang mit gesunder Ernährung, Erweiterung der grobmotorischen Fähigkeiten usw. In das Entwicklungsfeld „Körper“ gehört auch die Sauberkeitserziehung. Diese ist von besonderer Bedeutung da Kinder unter drei Jahren diesen Prozess zuhause und in der Einrichtung durchlaufen, die Eltern und Kinder werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Außerdem erfährt das Kind, Grenzen seines Gegenübers und dessen Intimsphäre zu respektieren. Alle körperlichen Bedürfnisse werden von den pädagogischen Fachkräften mit den Kindern besprochen und auf diese eingegangen. Essen, Schlafen und Pflege werden als Grundbedürfnisse anerkannt. Bei regelmäßigen Frühstücksbuffets sowie beim täglichen Frühstück, ist das Thema Gesunde Ernährung stets präsent. Auch die Bewegungsförderung ist ein Teil dessen. Der Kindergarten bietet ein Umfeld, das die Bewegungsfreude der Kinder unterstützt. Dies umfasst sowohl gezielte Bewegungsangebote als auch ausreichend Raum für freies Spielen und Toben.

Angebote zu dem Bildungs- und Entwicklungsbereich Körper:

U3 Bereich Krippe:

Grobmotorik:

- turnen, freie Angebote im Bewegungsraum
- tägliche Gartenzeiten für Bewegung draußen
- Spaziergänge, Ausflüge
- Klettermöglichkeiten im Außenbereich
- krabbeln
- sensorische Erfahrungen im Matsch, Sand und Wasserspiele

Feinmotorik:

- malen, basteln, schneiden und kleben

Allgemein:

- Ruhe- und Entspannungsphasen
- Frühstücksbuffet
- zweimal tägliche gemeinsame Mahlzeiten, abwechslungsreich und gesund

Ü3-Bereich

- freie Angebote im Bewegungsraum
- tägliche Gartenzeiten für Bewegung draußen
- Spaziergänge, Ausflüge
- Klettermöglichkeiten im Außenbereich
- Turntage



Sinne

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne geht auf das ganzheitliche Lernen von Kindern ein. Kinder lernen und verstehen mit allen Sinnen (tasten, riechen, schmecken, hören und sehen). Kinder können sich durch sinnliche Erfahrungen differenziert mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. In der Einrichtung wird den Kindern ermöglicht, ihre Sinne zu schärfen und zu schulen. Der Orientierungsplan benennt einige Ziele für das Entwicklungsfeld Sinne, z.B. die Kinder erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.

Kinder nutzen all ihre Sinne um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten. Die Kinder können ihre Aufmerksamkeit gezielt auf etwas richten und sich so vor Reizüberflutung schützen. Die Kinder können Bilder und Klänge, Kunst und Medien im Alltag bewusst wahrnehmen und sich mit diesen auseinandersetzen.

Hierfür bietet der Kindergarten vielfältige Materialien und Erfahrungen, um die Sinne der Kinder zu stimulieren und ihre Wahrnehmungsfähigkeiten zu entwickeln. Das kann durch sensorische Spiele, Naturerkundungen und Experimente geschehen. Es ist wichtig, den Kindern ausreichend Möglichkeiten zu bieten, um ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu trainieren. Das kann durch Bewegungsspiele, Klettern, Balancieren, Malen, Basteln und andere kreative Aktivitäten geschehen. Unser abwechslungsreich gestaltetes Außengelände mit Naturmaterialien, Spielgeräten und Bewegungsangeboten fördert die Sinnesentwicklung und Motorik der Kinder und lädt zum Entdecken und Erforschen ein.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Sinne:

U3 Bereich Krippe

- spielen mit Materialien wie Matsch, Sand, Aktionswannen und Fühlkisten
- unterschiedlichen Geräuschen lauschen, Musik hören, Instrumente
- visuelle Wahrnehmung, Lichtspiele
- Geruchs- und Geschmacksspiele
- Naturerfahrungen

Ü3-Bereich

- Bilderbuchbetrachtungen
- Gemeinsames Essen
- Fingerspiele
- Lieder/Fingerspiele
- Bilderbücher
- Singen und Musizieren im Morgenkreis
- Angebote im Kreativbereich (kleistern)



Sprache

Bereits Säuglinge kommunizieren mit ihrem Umfeld. Durch Mimik und Gestik versuchen sie mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. Die nonverbale Kommunikation muss von den Bezugspersonen des Kindes wahrgenommen werden. Durch Kommunikationsanregungen und Wertschätzung kann das Kind Sprache erwerben. Dem ersten Wort eines Kindes geht ein intensiver Lernprozess voraus. Die Bezugspersonen fungieren als Sprachvorbilder für das Kind und gestalten einen Wechselwirkungsprozess. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, ohne Sprache ist die Teilhabe an der Gesellschaft erschwert möglich. Der Kindergarten bietet ein sprachanregendes Umfeld, das die Sprachentwicklung der Kinder unterstützt. Weiterführend zur Sprache steht die Schriftsprache

als wichtige Kulturtechnik unserer Gesellschaft. Daher ist es wichtig, bei den Kindern Interesse an Stiften, Zeichnen und Malen zu wecken und zu fördern.

Sprachförderung wird als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz verstanden. Für eine gelingende Sprachfördermaßnahme ist der Einbezug von Eltern entscheidend. Im Bereich Sprache ist das Aufgreifen von Vielfalt ein wichtiges Ziel. Kinder mit der Zweitsprache Deutsch sollen in der Einrichtung Wertschätzung gegenüber ihrer Erstsprache erfahren und dazu ermutigt werden die deutsche Sprache zu erwerben. Ziele sind, dass die Kinder Freude an Kommunikation haben, ihre verbalen und nonverbalen Fähigkeiten verbessern und ihre Sprache nutzen, um mit anderen in Kontakt zu treten. Die Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Sprache:

U3 Bereich Krippe

- Lieder, Reime und Fingerspiele
- Bücherecke
- Die Fachkräfte versprachlichen ihr Tun
- Fragen und Antwortspiele
- Bilderbuchbetrachtung
- Kamishibai (Dialogisches Bilderbuchkino)

Ü3-Bereich

- Lieder, Reime und Fingerspiele
- Bücherecke
- Die Fachkräfte versprachlichen ihr Tun
- Fragen und Antwortspiele
- Bilderbuchbetrachtung
- Kamishibai (Dialogisches Bilderbuchkino)
- Beschriftung von Gegenständen im Gruppenraum (Literacy)

- Kinderkonferenzen
- Sprachförderung

Denken

Das Denken beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Ein Kind kann selbstständig die Welt erforschen und aktiv Lernen, wenn die Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Essen und Schlafen befriedigt sind. Kinder sind immer auf der Suche nach Sinnhaftigkeit. Dieser Prozess wird durch die Entwicklung der Sprache weiter vorangebracht. Durch Erfragen, Beobachten, Ausprobieren und Zuhören versuchen Kinder, sich Ursache und Wirkung begreifbar zu machen. Den Kindern wird der Raum gegeben, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Durch das Denken wird auch das Fantasieren bei Kindern angeregt, unmögliche Dinge werden überlegt und Geschichten erdacht. Die Umgebung des Kindes soll zu verschiedenen Denkstrategien anregen und diese möglich machen. Der Orientierungsplan benennt folgende Ziele für den Bereich Denken. Die Kinder können verschiedene Dinge sammeln und das Staunen von Kindern über alltägliche Phänomene wird sprachlich begleitet. Die Kinder haben Freude daran, gemeinsam über Dinge nachzudenken, können ihre Umgebung beobachten und Vermutungen anstellen, dokumentieren ihre Beobachtungen und erkennen Muster, Regeln, Symbole. Außerdem entwickeln sie eine Vorstellung von Mengenverhältnissen und erkennen Ziffern.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Denken:

U3 Bereich Krippe

- Morgenkreis
- Kalender
- Puzzle, Spiele, Aktivitäten
- Geschichten, Lieder & Gespräche, die das Nachdenken anregen

Ü3-Bereich

- Im Morgenkreis die Kinder zählen und Kalender
- Zutrauen von alltäglichen Aufgaben
- Experimentierangebote
- Gespräche mit den Kindern über ihre Themen



Gefühl und Mitgefühl

Der Bildungs- und Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl beschäftigt sich mit Emotionen. Der Umgang mit diesen muss gelernt werden denn das menschliche Handeln wird immer durch Emotionen beeinflusst. Das Kind benötigt konstante Bezugspersonen und lernt im direkten Kontakt mit diesen Gefühle und Mitgefühl kennen. Den Kindern wird die Gelegenheit geboten, soziale Kompetenzen wie Empathie, Kooperationsfähigkeit, Konfliktlösung und Teamarbeit zu entwickeln. Im Alltag erprobt das Kind verschiedenes Handeln und Fühlen. Zunehmend entwickelt sich auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, da das Verhalten des

Kindes etwas bei den Bezugspersonen bewirkt. Der Umgang mit Gefühlen stellt die Basis der emotionalen Intelligenz dar. Die pädagogischen Fachkräfte haben somit die Aufgabe, Prozesse anzuregen und die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes zu unterstützen.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl:

U3 Bereich Krippe

- Gefühle benennen, auf Bildern und in Spielen
- Empathie fördern durch Spiele, Geschichten, Rollenspiele (soz. Interaktion + abwechseln)

Ü3- Bereich

- Gesellschaftliche Verhaltensregeln werden in der Gruppe gelebt
- Kinder lernen sich Hilfe zu holen (Kelly- Insel- Projekt, siehe Kapitel 6)
- Bei Problemen gemeinsam nach Lösungsansätzen suchen

Sinn/Werte/Religion

Durch Sinn, Werte und Religion können Kinder die Fülle an Erlebtem sortieren und beurteilen. Durch die eigenen Einschätzungen und Erfahrungen entwickelt sich so die Persönlichkeit eines Kindes. Es setzt sich mit seinen Bezugspersonen auseinander und baut so eine Wertehaltung und eine persönliche Einstellung auf. Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert in Artikel 29 das Recht des Kindes auf eine an Werten ausgerichtete Bildung, auf individuelle Förderung, Toleranz und Gleichberechtigung. Um dies für das Kind erlebbar zu machen, müssen die Bezugspersonen des Kindes diese Werte vermitteln. Beim Erleben von religiösen Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen hier im Philosophieren bestärkt werden und im Theologisieren. Dabei sollen die pädagogischen Fachkräfte verständnisvolle Partner darstellen. Um die Vielfältigkeit in diesem Bereich kompetent wahrnehmen zu können, ist ein stetiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern und Bezugspersonen der Kinder sehr wichtig. In der Einrichtung ist in diesem Bildungs- und Entwicklungsbereich auch das



Wahrnehmen und Wertschätzen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Als Ziel wird die Entwicklung von Vertrauen in das Leben genannt, das Kennen von vielfältigen religiösen Orientierungen, das Kennen von eigenen religiösen Wurzeln und das Mitwirken an einem Zusammenleben in der Gruppe.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Sinn/Werte/Religion:

U3 Bereich Krippe

- Christliche Feste werden mit den Kindern altersgerecht gefeiert
- monatliche Biblische Geschichten
- Teilnahme an einem Familiengottesdienst einmal im Jahr.
- Feiern von Geburtstagen mit Ritualen
- Religiöse Orientierungen werden besprochen
- Fragen der Kinder werden besprochen (Tod, Geburt, ...)
- offenes und respektvolles Verständnis für die Vielfalt der Welt vermitteln

Ü3-Bereich

- Teilnahme an einem Familiengottesdienst einmal im Jahr.
- Feiern von Geburtstagen mit Ritualen
- Religiöse Orientierungen werden besprochen
- Fragen der Kinder werden besprochen (Tod, Geburt, ...)
- offenes und respektvolles Verständnis für die Vielfalt der Welt vermitteln

Beziehungsgestaltung

Positive Beziehungen sind Grundvoraussetzungen für ein unterstützendes Umfeld, in dem das Kind sich sicher fühlt, Vertrauen aufbaut und seine Fähigkeiten entfalten kann.

Durch eine unterstützende, respektvolle und verlässliche Beziehung zwischen dem Kind und der päd. Fachkraft kann das Kind Bildungsprozesse anstreben und sich mit Neuem auseinandersetzen.

Es ist elementar, eine sichere Umgebung zu schaffen, in den Kindern sich ausdrücken können, soziale Fähigkeiten einüben und sie bei der Bewältigung von Herausforderungen und Konflikten unterstützt werden.



Um eine Atmosphäre des Vertrauens, der Wertschätzung und des Wohlbefindens zu schaffen, damit das Kind gerne spielt, lernt und wächst, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und päd. Fachkraft
Einfühlungsvermögen und Sensibilität der päd. Fachkraft
Offene und respektvolle Kommunikation
Vorbildsein. Einbeziehung der Eltern durch eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe
Das Kind als Individuum anerkennen

Partizipation

Unter Partizipation im Kindergarten versteht man verschiedene Formen der Mitbestimmung. Kinder haben die Möglichkeit, ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und an Entscheidungen, die sie betreffen, teilzuhaben. Sie lernen Abstimmungsverfahren und somit auch gesellschaftliche Strukturen und soziales Miteinander kennen. Dies kann dazu beitragen soziale Fähigkeiten zu entwickeln, ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung. In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass die Meinung des Kindes in Angelegenheiten, die es betreffen berücksichtigt werden sollen.

Entsprechend dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder findet eine angemessene Form der Beteiligung statt. Kinder sind darauf angewiesen, dass die Fachkräfte ihre Bedürfnislagen erkennen und entsprechend darauf reagieren. Wir unterstützen die Kinder in ihren Entscheidungen und nehmen sie als eigenständige Persönlichkeiten wahr und respektieren sie. Wichtige Voraussetzungen dafür sind die Begegnung auf Augenhöhe sowie eine gute und sichere Bindung und ein wertschätzender Umgang miteinander.

Im Krippenbereich werden Entscheidungen meistens nonverbal getroffen (z.B. das Wegdrehen beim Essen oder das Verziehen des Gesichtes). Hilfreich sind unter anderem auch Bildkarten, auf die die Kinder zeigen können solange sie sich sprachlich noch nicht ausdrücken können, Körpersprache, Gestik und Mimik haben einen hohen Stellenwert. Die Kinder können entscheiden, mit wem sie spielen möchten, welche Erzieherin die Windel wechselt und wie der Morgenkreis abläuft.

Im Kindergartenbereich können die Kinder sich überwiegend verbal ausdrücken und werden von uns als ganzheitlicher Gesprächspartner wahrgenommen. Die Kinder erfahren von den pädagogischen Fachkräften, dass ihre Beschwerden



gehört, wahrgenommen und ernst genommen werden. Sie lernen, dass es gut ist, ihre Meinung zu äußern und sich zu beschweren.

Wenn Kinder lernen, eigene Ideen zu äußern, gleichzeitig auch die Ideen anderer Kinder zu respektieren und eigenen Interessen hintenanzustellen, werden erste demokratische Erfahrungen gesammelt. Dabei erleben sich Kinder besonders dann als selbstwirksam, wenn ihre Ideen angenommen werden.

Pflege/Essen/Schlafen

Pflege, Essen und Schlafen sind wichtige Schlüsselsituationen im Alltag von Kindern und tragen maßgeblich zur Gesundheit, zum Wohlbefinden und zur Entwicklung der Kinder bei.

Die Pflege der Kinder umfasst unter anderem die Unterstützung bei der Körperhygiene (Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach der Toilette, wickeln, Toilettenbesuche, Sauberkeitserziehung) das Anziehen und Ausziehen von Kleidung und die Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder im Umgang mit ihrem Körper. In pflegerischen Situationen machen Kleinkinder wichtige soziale Erfahrungen und kommunizieren mit den pädagogischen Fachkräften. Am Anfang wird der pflegerische Aspekt überwiegend von den Erzieher/-innen übernommen, doch mit fortschreitender Entwicklung werden die Kinder zur selbstständigen Körperpflege unterstützt. Durch die Körperpflege (eindrempeln, Nase putzen, Hände und Gesicht waschen) bauen Kinder eine natürliche Beziehung zu ihrem Körper auf. Die Wickelsituation ist eine enge und intime Handlung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind und eine wichtige Bildungserfahrung für Sprache, Sinne und Bewegung. Gewickelt wird nach dem persönlichen Rhythmus des Kindes. Eine abwechslungsreiche, ausgewogene und vollwertige Ernährung ist entscheidend für die gesunde Entwicklung von Kindern. Individuelle Essensbedürfnisse (Allergie, Unverträglichkeiten, etc.) müssen von den Fachkräften beachtet und respektiert werden. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten erlernen die Kinder wichtige soziale Kompetenzen und Tischmanieren. Vor dem Essen sprechen wir gemeinsam mit den Kindern einen Tischspruch. Bei allen Essenssituationen achten wir darauf, die Kinder altersentsprechend in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und zu fördern. So holen die Kinder z.B. ihren Rucksack und packen alleine ihr Vesper aus. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr auf einen Wagen. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich alleine in ihr Glas einzuschenken und beim Mittagessen selber zu schöpfen. Das Mittagessen wird in Weilheim von einem externen Anbieter geliefert. Die Krippe nimmt ihre Mahlzeiten im Gruppenraum ein. Die Kindergartenkinder gehen zum Frühstück und zum Mittagessen in die



Mensa. Um die Kinder beim Essen zu begleiten und ihnen den richtigen Umgang mit dem Besteck zu erklären, nehmen die Fachkräfte einen pädagogischen Happen zu sich. Ebenso werden die Kinder dazu angeregt alles zu probieren, wenn sie sehen, dass die Fachkräfte dies ebenfalls tun.

Einmal im Monat findet ein Frühstücksbuffet statt. An diesem Tag bringen die Kinder kein Vesper von zuhause mit sondern dürfen sich am Buffet bedienen. Das Buffet wird ganz unterschiedlich und abwechslungsreich gestaltet. Die Zutaten dafür werden auf einer Liste ausgehängt und von den Eltern mitgebracht.

Ausreichender Schlaf ist für Kinder von großer Bedeutung, da er essentiell für ihre körperliche und geistige Entwicklung ist. Im Kindergarten werden den Kindern verschiedene Ruhe- und Schlafmöglichkeiten angeboten, die es ihnen ermöglichen, sich auszuruhen und zu regenerieren (z.B. Lesecke). Jedes Kind hat individuelle Schlafbedürfnisse. Für die älteren Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen möchten wird eine ruhige Beschäftigungsmöglichkeit (Traumreise, Yoga, Puzzle, Bilderbuchbetrachtung, Steckspiele) angeboten. Die Krippenkinder machen nach dem Essen einen Mittagsschlaf. Direkt an den Gruppenräumen anschließend befinden sich im U3-Bereich die Schlafräume. Diese bieten den Kindern eine angenehme, ruhige und sichere Atmosphäre zum Schlafen. Während dem Mittagsschlaf ist immer eine Erzieherin im Raum um sicherzustellen, dass die Aufsichtspflicht gewährt wird und die Kinder gut versorgt und geschützt sind. Ebenso hilft die Fachkraft durch Rituale wie eine Sanduhr, Körperkontakt (Hand halten, über den Rücken streicheln etc.) Und streicheln den Kindern zur Ruhe zu kommen und einzuschlafen.

Sprachförderung

In den Bildungs- und Erziehungsplänen der Länder ist dem Bereich Kommunikation und Sprache große Bedeutung eingeräumt, weil der Zusammenhang zwischen schulischem beruflichem Erfolg und den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu Schulbeginn eindeutig nachgewiesen wurde. In zunehmendem Maße wird daher auch gefordert, die Kita zum Ort 'sprachlicher Bildung' zu machen (List 2010). Dies geht über das hinaus, was im Folgenden unter Sprachförderung verstanden wird. Damit ist im Wesentlichen gemeint, die sprachliche Entwicklung der Kinder d.h. ihre Laut-, Wortschatz- und Grammatikentwicklung zu unterstützen (fördern). Dies geschieht durch den Einsatz von Sprachförderprogrammen und/oder alltagsintegrierter Sprachförderung.



Das Sprachförderkonzept ist vom Träger vorgeschrieben und wird durch Sprachförderkräfte in den Einrichtungen umgesetzt. In Weilheim wird nach dem KOLIBRI(=Kompetenzen verlässlich voranbringen) Konzept gearbeitet, welches vom Land Baden-Württemberg gefördert wird. In den Einrichtungen werden Maßnahmen nach der Methode „ISF+ (intensive Sprachförderung plus)“ durchgeführt. In mehreren Kleingruppen von 2-5 Kindern findet bei uns in der Kita dreimal die Woche intensive Sprachförderung von unserer Sprachförderkraft statt. Die Sprachförderung findet pro Gruppe ca. 45Min statt.

Die Sprache ist für alle Kinder ein wichtiges Ausdrucks- und Verständigungsmittel. Im Tages- und Wochenverlauf kommt die Sprache in vielfältiger Form zum Einsatz. Unser Kitaalltag ermöglicht den Kindern in unterschiedlichen Kontexten Sprache zu hören und zu sprechen. Wir Fachkräfte haben die Möglichkeit, die Sprachförderung in der Großgruppe, z.B. im Morgenkreis, in einer Teilgruppe, bei Essenssituationen oder auch direkt in einem Gespräch mit jedem einzelnen Kind umzusetzen.

Gender

Gleichberechtigung unter den Geschlechtern ist ein wichtiges Thema in der Genderforschung. Auch in unserer Kita spielt diese Gleichberechtigung eine große Rolle. Der sensible Umgang in Bildung und Erziehung der Geschlechter fördert den Prozess der Identitätsbildung und wirkt Rollenklischees entgegen. Aufgabe der Fachkräfte ist es, auch in diesem Bereich die Kinder einfühlsam und behutsam zu begleiten. Deshalb schauen wir in der Einrichtung, dass wir auf eine Genderbewusste Kommunikation achten und keine geschlechterspezifische Abgrenzung stattfinden lassen. Außerdem keine Stereotype vertreten werden. Um ein besseres Verständnis für den Begriff „Gender“ zu schaffen, werden die Eltern dahingehend durch das Team aufgeklärt und für das Thema sensibilisiert.

Das soziale Geschlecht wird mit dem englischen Begriff „Gender“ beschrieben. Vom biologischen Geschlecht kann es sich unterscheiden. Das soziale Geschlecht wird durch die Gesellschaft geprägt und konstruiert. Man muss sich automatisch mit der Gesellschaft und deren Geschlechterbilder auseinandersetzen, wenn man sich mit dem Begriff Gender beschäftigen will.

Mit einem Jahr können Kinder schon Menschen in Geschlechter trennen. Mit zwei Jahren können sie sich meist selbst zum eigenen Geschlecht zuordnen. Eine

Erziehung wirkt nach „Gender Mainstreaming“ gegen die Verfestigung von Rollenklischees und Vorurteilen gegenüber Geschlechtern.

Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität ist in der Gesellschaft oft ein Tabu- Thema, allerdings ist es wichtig diese anzuerkennen und sich darüber eine Meinung zu bilden. Es ist sehr wichtig zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität eine Grenze zu ziehen. Die kindliche Sexualität ist beschränkt auf den Umgang des Kindes mit seinem eigenen Körper. Das Bedürfnis, diesen kennenzulernen, ist spielerisch, neugierig, spontan, unbefangen und hat nichts mit bewusster sexueller Befriedigung zu tun. Wichtig in der Sexualpädagogik ist, dass Erwachsene ihre Wahrnehmung nicht auf das Kind übertragen. Es muss versucht werden, die Situation aus der Perspektive des Kindes zu sehen. Das Kind hat noch keinen sexuell motivierten Hintergedanken, sondern interessiert sich lediglich für die Funktion des Körpers.

Es müssen klare Grenzen gesetzt werden, um Übergriffe zwischen Kindern vorzubeugen. D.h. die Unterhose und das Unterhemd müssen anbehalten werden. Auch das „Doktorspielen“ muss von allen beteiligten Kindern akzeptiert werden. Die pädagogischen Fachkräfte werden dazu sensibilisiert in bestimmten Situationen einzugreifen.

Dem Team ist es wichtig, allen Körperteilen Wertschätzung entgegenzubringen, die Körperteile richtig zu benennen, so dass die Kinder ihren ganzen Körper als wertvoll wahrnehmen.

Inklusion:

Inklusion im Kindergarten bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen die gleiche Chance auf Bildung und Teilhabe haben. Daher ist die Haltung und Handlung der Einrichtung und der pädagogischen Fachkräfte auf das Ziel der Inklusion ausgerichtet. Dies bedeutet, Vielfalt wird anerkannt und als Bereicherung gesehen. Auf Grundlage dieser Haltung schaffen wir Bildungsangebote, welche der Einzigartigkeit jedes Kindes gerecht werden und die jeweiligen Bildungsfortschritte fördern sollen. Auf Grund dessen ist eine partnerschaftliche und kooperative Elternarbeit und je nach



Situation, auch eine Kooperation mit weiteren Stellen, z.B der Frühförderung, enorm wichtig. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und befasst sich in unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichen Themen. Die Entwicklung der Kinder wird durch die „Grenzsteine der Entwicklung“ dokumentiert und verfolgt. Durch die Dokumentation der individuellen Entwicklungsschritte der Kinder kann eingeschätzt werden, ob ein Altersentsprechendes Entwicklungstempo, eine Entwicklungsbeschleunigung oder eine Entwicklungsverzögerung vorliegt. Dabei wird zudem auf die individuelle Ausgangslage eines Kindes eingegangen. Bei Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes wird mit allen Eltern ein Gespräch geführt um einen gemeinsamen Weg des Kindes zu besprechen.

Jedes Kind ist einzigartig, mit seinen ganz individuellen Stärken, Interessen und Bedürfnissen.

3. Professionelles Handeln/ Verständnis

Beobachten und Dokumentieren

In der Kita ist das Beobachten und Dokumentieren ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Unser Hauptbeobachtungsinstrument ist die „Entwicklungsschnecke“ (Beobachtungsinstrument der IPS- Methode). Auch die „Grenzsteine der Entwicklung“ werden dem Alter entsprechend angewendet. Für die Kinder im mittleren Kindergartenjahr (4-5-jährige) findet zusätzlich hierzu die Einschulungsuntersuchung (ESU) statt.

Im letzten Kindergartenjahr startet die Kooperation mit der Grundschule. Weitere Beobachtungen von der Kooperationslehrerin mit dem Fokus auf die schulreife des Kindes werden durchgeführt. Die enge Kooperation soll den Übergang Kindergarten- Grundschule gut vorbereiten und planen. Durch Beobachtungen können Erzieher/innen die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsfortschritte der Kinder besser verstehen. Die Dokumentation dieser Beobachtungen ermöglicht es, individuelle Förderpläne zu erstellen, Eltern über den Entwicklungsstand ihrer Kinder zu informieren und die pädagogische Arbeit zu reflektieren und anzupassen.

Alle Dokumente werden im Portfolio des Kindes aufbewahrt. Die Portfolioarbeit für das einzelne Kind hat eine große Bedeutung im Sinne der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Das Portfolio wird bei Entwicklungsgesprächen einbezogen und am Ende der Kita-Zeit dem Kind mit nach Hause gegeben.

Qualitätsmanagement (Evaluation)

Die Grundlage für das pädagogische Handeln in der Einrichtung stellt die Konzeption dar. Das Leitungsteam der Einrichtung reflektiert die pädagogische Arbeit anhand der Inhalte der Konzeption regelmäßig gemeinsam mit dem pädagogischen Team. Es kann darauf abzielen, die kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Praxis und die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeiter sicherzustellen.

Durch das Leitbild und das QM-Handbuch der Stadt Weilheim können Prozesse evaluiert und überprüft werden.

Raumkonzept und Lernumgebung

Erst formen wir unsere Räume, danach formen sie uns (Winston L.S. Churchill)

Es ist wichtig, dass Räume Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Räume wirken auf Menschen unterschiedlich. Deshalb ist es wichtig, dass Räume von den pädagogischen Fachkräften so gestaltet werden, dass sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Die Gestaltung eines Raumes hat nicht nur eine ästhetische Wirkung, sondern auch Einfluss auf unser Wohlbefinden und unsere Kreativität. Im Vergleich zu uns Erwachsenen interagieren Kinder anders mit Räumen: Sie gehen darin auf Erkundungstour, probieren Dinge aus, tasten, greifen, lernen.

Anders gesagt: Sie machen sich ihre Umgebung zu eigen und darüber erfahrbar.

Der Erfahrungsraum soll Einfluss auf das Selbstbild der Kinder nehmen und Geborgenheit spenden.

Kinder in verschiedenen Altersstufen haben verschiedene Anforderungen an Räume. Daher ist eine Krippengruppe anders eingerichtet als eine Kindergartengruppe. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf bedacht, die Lernumgebung der Kinder anregungsreich zu gestalten, um selbstständige Lernprozesse zu fördern. Durch Raumerfahrungen können die Kinder ihre Geschicklichkeit, Fantasie und Durchhaltevermögen und ihre persönlichen Grenzen weiterentwickeln.

Professionelles Rollenverständnis



Die Pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung der Kita Öhrichstraße sind sich ihrer Verantwortung und ihrer professionellen Rolle bewusst. Die eigenen individuelle Werte, Ansprüche und Erfahrungen wirken im pädagogischen Handeln mit ein. Daher reflektieren die pädagogischen Fachkräfte kontinuierlich ihr Handeln, um ihre professionelle Rolle kompetent auszufüllen. Hierbei unterstützen sich die pädagogischen Fachkräfte gegenseitig.

Die Grundhaltung einer pädagogischen Fachkraft muss die demokratischen Werte unserer Gesellschaft beinhalten und die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern sowie den Familien unabhängig der Nationalität, der ethnische Zugehörigkeit, der Religion, dem Geschlecht oder ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen mit Wertschätzung, Achtung und Respekt, zudem werden die Prinzipien des pädagogischen Handelns vertreten. Hierzu gehört die Ganzheitlichkeit, Inklusion, Partizipation und die geschlechtssensible und vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich hierbei in jeder Situation ihrer Vorbildfunktion bewusst und handeln dementsprechend durch liebevolle Zuwendung und Sicherheit.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich selbst und die Einrichtung als familienergänzend wahr und nicht familienersetzend. Das professionelle Rollenverständnis beinhaltet für die Kita Öhrichstraße das Einhalten von Nähe und Distanz, Fürsorge um eine Vertrauensbasis zu schaffen und das gleichwertige Verteilen von Aufmerksamkeit, Anerkennung und Wertschätzung.

Aufgaben und Verantwortlichkeit der pädagogischen Fachkräfte

Die Aufgabe und Verantwortlichkeiten der pädagogischen Fachkräfte in Kitas sind vielfältig. Dazu gehören die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder, die Förderung ihrer Entwicklung in verschiedenen Bereichen wie sozial, emotional, kognitiv und motorisch sowie die Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben. Pädagogische Fachkräfte begleiten, unterstützen und fördern die Kinder in ihrer individueller Entwicklung. Pädagogische Fachkräfte planen und gestalten pädagogische Angebote und Aktivitäten. Die Interessen werden aufgegriffen und vertieft. Sie beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder. Im Team besprechen die pädagogischen Fachkräfte Beobachtungen und



Eindrücke. Dabei wird das pädagogische Planen und Handeln gemeinsam abgestimmt. Außerdem arbeiten die pädagogischen Fachkräfte eng mit den Eltern zusammen und kooperieren mit anderen Fachkräften und Institutionen im Bildungs- und Sozialbereich. Außerdem findet ein Austausch über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder statt. Um die Kinder bestmöglich zu begleiten, nehmen die pädagogischen Fachkräfte die fragende Haltung eines Kindes ein und sehen sich selbst als Forschende.

Durch die Anmeldung des Kindes übernimmt nach §832 Abs. 2 BGB die Stadt Weilheim an der Teck vertraglich gebunden die Aufsichtspflicht über das Kind. Diese Verantwortung wird an die Leitung delegiert, die wiederum den pädagogischen Fachkräften die Aufsichtspflicht überträgt.

4. Personalentwicklung

Pädagogischer Tag

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten kontinuierlich zu verbessern und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden gibt es zwei pädagogische Tage bei uns in der Einrichtung. An diesen Tagen wird die Einrichtung geschlossen die Fachkräfte haben dadurch intensiv Zeit, sich mit pädagogischen Themen auseinanderzusetzen, sich fortzubilden und gemeinsam an der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu arbeiten. Diese kann in der Einrichtung oder extern stattfinden. Ein pädagogischer Tag pro Jahr steht der Kita intern zur Verfügung. Der zweite pädagogische Tag findet Kita übergreifend in allen Weilheimer Kitas statt und wird von der pädagogischen Gesamtleitung organisiert.

Fortbildungen

Basis für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit ist die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit von allen pädagogischen Fachkräften. Einmal pro Jahr nimmt jede Fachkraft an einer externen Weiterbildungsmaßnahme teil. Zusätzlich gibt es noch ein trägerinternes Fortbildungsheft, aus dem jede Fachkraft mindestens eine Fortbildung pro Jahr auswählt. Welche Form der Weiterbildung eine pädagogische Fachkraft besucht bespricht sie mit der Leitung. Bei Bedarf und in Absprache mit der pädagogischen Gesamtleitung kann das gesamte Team an einer Fortbildung oder einem Coaching teilnehmen, damit alle pädagogischen Fachkräfte das gleiche Wissen über ein Thema besitzen.

Zusätzlich organisiert die Stadt Weilheim in regelmäßigen Abständen Schulungen zum Thema Hygiene, Erste Hilfe, Kinderschutz und Datenschutz bei

denen alle Mitarbeiter/innen dabei sind. Um einrichtungsübergreifend in einen fachlichen Austausch zu kommen finden monatliche Fallbesprechungen statt. Hierfür treffen sich die pädagogischen Fachkräfte im Wechsel jeweils in einer städtischen Kita und es wird über zwei konkrete Fälle von Kindern aus der Praxis berichtet. Tipps, Anregungen, Verständnisfragen werden in dieser Runde durchgesprochen.

Zusätzlich bietet einmal im Jahr die evangelische Kirche für alle pädagogischen Fachkräfte eine Fortbildung im Bereich Religionspädagogik an Fortbildungen sind wichtig, um professionell agieren zu können. Dadurch können neue Erkenntnisse erworben und neue Blickwinkel eröffnet werden. Außerdem wird durch die kontinuierliche Weiterbildung des Teams die Motivation gesteigert und die pädagogische Arbeit in der Einrichtung wird noch vielfältiger.

Teamarbeit

Das Team ist wie ein Puzzle- jedes Teil ist wichtig, um das Gesamtbild zu vervollständigen."

(Verfasser Unbekannt)

In regelmäßigen Teamsitzungen besprechen wir organisatorische und Pädagogische Themen, aktuelle Entwicklungen oder Probleme. Dadurch können wir den Informationsaustausch im Team fördern, gemeinsame Ziele definieren, Probleme lösen und unsere Zusammenarbeit stärken. Teamsitzungen dienen auch dazu, die Mitarbeiter/innen zu motivieren, ihr Wissen und ihre Erfahrungen einzubringen und gemeinsam an der Qualität der Betreuung und Bildung der

Kinder zu arbeiten. Im wöchentlichen Wechsel findet jeweils das Groß- und Kleinteam statt.

Um das Gefühl der Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit innerhalb des Teams zu stärken findet einmal im Jahr ein Teamtage statt, an dem wir als Team gemeinsam etwas Schönes unternehmen. Um die Kommunikation zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern zu verbessern, die Leistung der Mitarbeiter zu fördern und eine positive Arbeitsbeziehung aufrechtzuerhalten finden halbjährliche Mitarbeitergespräche statt, die von der Leitung und der Stellvertretung gemeinsam geführt werden. Themen der

Gespräche sind Leistungen, Ziele, Entwicklungsmöglichkeiten, Feedback und Probleme. Es ist wichtig, dass diese Gespräche regelmäßig und strukturiert

geführt werden um den Erfolg des Teams insgesamt zu unterstützen. Die Leistungsorientierte Bezahlung findet einmal im Jahr statt, diese wird von der Einrichtungsleitung mit allen Mitarbeitern durchgeführt. Hierbei werden wie beim Mitarbeitergespräch ähnliche Themen besprochen.

Leiterinnenrunde

Ein starkes Team benötigt eine starke Leitung und umgekehrt. Um Kitaleitungen eine gemeinsame Plattform des Austausches zu bieten, finden auf Leitungsebene

ebenfalls immer wieder Treffen und Coachings unterschiedlicher Arten statt. Beim vierzehntägigen Jour-Fix mit der Pädagogischen Gesamtleitung kann jede Leitung ihre individuellen Themen, Fragen und Herausforderungen ansprechen.

Ausbildung

Um dem Fachkräftemangel aktiv entgegenwirken zu können bieten wir unterschiedlichen Praktikanten und Azubis die Möglichkeit in diesem Berufsfeld Fuß zu fassen (Erzieher/in, Sozialpädagogische Assistenz, Studenten, Schulpraktika). (Praktikanten und Auszubildende benötigen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, um pädagogisches Verhalten zu reflektieren. Aus diesem Grund finden regelmäßig geplante Anleitungsgespräche statt.

5. Kooperation

Eltern / Familien

Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern tragen gemeinsam Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes. Dabei sollten beide Parteien bestrebt sein, einen Bruch in der Bildungsbiografie des Kindes zu vermeiden. Bei der Kooperation zwischen der Familie des Kindes und der Einrichtung sollte eine auf Augenhöhe stattfindende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft angestrebt werden. Die Eingewöhnungsphase legt die Grundlage einer gelingenden Kooperation zwischen Eltern und der Einrichtung. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten wird als



Voraussetzung zum Wohle des Kindes verstanden. Hierbei achtet die Einrichtung auf Transparenz, regelmäßigen Austausch und auf die Einbeziehung von Eltern in das Einrichtungsgeschehen. Eine intensive Kontaktmöglichkeit bieten die täglichen Tür-und-Angel-Gespräche, um sich über alltägliche Ereignisse auszutauschen. Ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und der Bezugsfachkraft des Kindes wird mindestens einmal im Jahr in dem Zeitraum um den Geburtstag durchgeführt. In diesem Gespräch werden die Sichtweisen und Wahrnehmungen der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte besprochen sowie auf Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen des Kindes hingewiesen. Außerdem wird eventuell notwendiger Unterstützungsbedarf angesprochen und gemeinsam dazu Strategien entwickelt.

Falls es zwischen den Erziehungsidealen der Familie und der Einrichtung auffällige Unterschiede geben sollte, werden diese durch die pädagogischen Fachkräfte thematisiert. Dabei werden die vielfältigen Lebenslagen der Familien beachtet und respektiert. Gemeinsam werden individuelle Ziele für das Kind erarbeitet und die Herangehensweise besprochen.

Nach jeder Eingewöhnung vereinbaren Eltern und Erzieher/innen einen Termin für ein Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung. In diesem Gespräch wird über den Verlauf der Eingewöhnung gesprochen.

Der Übergang von Krippe in den Kindergarten wird ebenso in einem Gespräch mit den Eltern, der Krippen- sowie der Kindergartenerzieherin geplant und besprochen.

Der Elternbeirat

Nach §5 KiTaG müssen in Kindertagesstätten Elternbeiräte gebildet werden. Dies geschieht nach dem Beginn des Kindergartenjahres. Das Wahlverfahren des Elternbeirats bestimmen die Eltern selbst. Die Amtszeit beträgt 1 Jahr, bis zu den Neuwahlen oder bis die Kinder aus der Einrichtung ausscheiden. Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Personen und vertritt die Elternschaft der Einrichtung. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Einrichtung und dem Träger. Hierzu nimmt er Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet diese der Leitung oder dem Träger. Außerdem wird der Elternbeirat an wesentlichen Entscheidungen beteiligt und arbeitet eng mit der Leitung, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger zusammen.

Schule

Um dem Kind eine durchgehende Bildungsbiografie zu ermöglichen ist es wichtig, dass der Übergang vom Kindergarten zur Schule erfolgreich verläuft. Dies setzt ein Zusammenwirken von pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte und



der Schule voraus. In Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrkraft entwickelt die Einrichtung einen Jahresplan. Durch eine gelingende Kooperation kann sichergestellt werden, dass die Kinder den Einstieg in die Schule mit Freude und Erfolg bewältigen. Die Übergangssituation erfordert die Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen und deren Zusammenwirken. Jedes Kind muss sich in der Schule willkommen fühlen. Dies bedeutet, dass der Übergang vom Kindergarten in die Schule als Brücke wahrgenommen werden sollte und nicht als Bruch. Die Kooperationslehrerin kommt zweimal in die Kita. Beim ersten Besuch beobachtet sie die Kinder, während die pädagogischen Fachkräfte ein Angebot gestalten und beurteilt die sprachlichen Kompetenzen. Beim zweiten Besuch gestaltet die Lehrerin ein Angebot und beurteilt die mathematischen Kompetenzen der Kinder. Im Vorschuljahr wird mit den Vorschülern das Kelly-Projekt durchgeführt. Dieses soll den Kindern auf dem Schulweg Sicherheit geben. Gegen Ende des Kindergartenjahres besuchen die Vorschüler an einem Vormittag die Schule und erleben dort eine Unterrichtsstunde gemeinsam mit der Kooperationslehrerin in den späteren Klassenräumen der Kinder. Somit lernen die Kinder die Schule auch schon besser kennen und erfahren wie eine Schulstunde ablaufen wird.

Gemeinwesen

Zwischen dem Jugendamt und der Einrichtung besteht bei Bedarf ein aktiver Austausch. Durch Familienhelferinnen und Integrationskräfte wird das Team in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt. Die Stadtbücherei wird mit den Kindern besucht und die pädagogischen Fachkräfte können dort Bilderbücher für die Einrichtung ausleihen. Das Vorgehen von Ausleihen und Zurückbringen wird hierbei mit den Kindern besprochen. Sonstige Kooperationen in der Gemeinde finden im Rahmen von unseren Erlebnistagen statt. Wälder werden besucht, Schäfer, Bauern, Vereine usw. Ein regelmäßiger Besuch in der evangelischen Kirche in der Stadtmitte bietet den Kindern einen Einblick in die Biblischen Geschichten und in die Räumlichkeiten der Kirche zu bekommen. Zudem beteiligt sich die Kita Öhrichstraße einmal im Jahr an einem Familiengottesdienst mit der evangelischen Kirchengemeinde.

Das Kelly-Insel-Projekt

Das Kelly-Insel-Projekt ist aus der Kooperation zwischen den Kindergärten und den Ladenbetreibern des Städtles entstanden. Das Ziel des Projekts ist, dass Kinder in Notsituationen wissen, an wen sie sich wenden können und wo ihnen geholfen wird. Dazu sind in den Schaufenstern von Weilheimer Läden Kelly-Inseln Aufkleber angebracht. Das Projekt wird mit den Vorschulkindern durchgeführt. Während des Projekts wird auf Geschichten von Kindern in Notsituationen



eingegangen und gemeinsam festgestellt, wie die Kinder diese bewältigt haben. Als Schlussaktivität des Projekts werden die Kelly-Inseln im Städtle gesucht. Dabei wird vor allem auf die Kelly-Inseln hingewiesen, die sich auf dem zukünftigen Schulweg der Kinder befinden.

6. Kinderschutz

Schutzauftrag

Unsere Einrichtung soll für Kinder ein Ort sein, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen und ihrer Persönlichkeit entsprechend ihre Stärken, Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Bildung und Entwicklung gelingen an Orten, die Kinder zu vielfältigen Erfahrungen anregen und in Gemeinschaft mit Menschen, die das Wohl der Kinder stets im Blick haben.

Die *UN-Kinderrechtskonvention* legt fest, dass Kinder ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung haben. Kinder müssen vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, sexuellen Missbrauchs oder Ausbeutung geschützt werden. Das Wohl des Kindes zu schützen ist eine wichtige Aufgabe, dieser kommen wir in unserer Einrichtung nach.

Im *Sozialgesetzbuch VIII* wird durch §8a der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung formuliert. Wenn das Wohl des Kindes in Gefahr ist, muss das Jugendamt tätig werden.

Für eine bessere Einschätzung wird die KIWO-Skala vom KVJS genutzt. Zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos werden mehrere Fachkräfte einbezogen, außerdem sollen die Erziehungsberechtigten miteinbezogen werden, solange dies nicht das Kind gefährdet. Andere Stellen (Polizei, Gesundheitshilfe usw.) werden entweder von den Erziehungsberechtigten eingeschalten oder wenn diese nicht tätig werden vom Jugendamt selbst. Je nach Alter und Reife des Kindes ist dieses in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

In §8b SGB VIII wird beschrieben, dass pädagogische Fachkräfte im Falle einer Kindeswohlgefährdung einen Beratungsanspruch haben und sich an eine insoweit erfahrene Fachkraft wenden können. Durch §47 ist die Meldepflicht beschrieben, diese gilt für Träger von KiTas gegenüber der zuständigen Behörde.

Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Wenn ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht muss der Verdacht dokumentiert werden. Alle Hinweise und Beobachtungen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, sollten genau dokumentiert werden. Wenn möglich sollte das betroffene Kind in einem geschützten Rahmen befragt werden, um seine Sicht der Dinge zu erfahren. Es ist wichtig, auch mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten des Kindes zu sprechen, wenn dies das Kind nicht noch mehr in Gefahr bringt. Dadurch erfährt man ihre Sicht der Dinge und kann mögliche Missverständnisse aus dem Weg schaffen. Bei konkreten Anhaltspunkten wird das Jugendamt, die Polizei oder das Gesundheitsamt informiert. Die Fachkräfte werden die Situation einschätzen und gegebenenfalls weitere Maßnahmen einleiten, um das Kind vor weiterer Gefährdung zu schützen. Je nach Bedarf können Hilfsangebote wie Beratungsstellen, Therapieangebote oder Familienhilfe in Anspruch genommen werden, um die Familie bei der Bewältigung ihrer Probleme zu unterstützen. Es ist wichtig, bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung schnell zu handeln und angemessene Maßnahmen zum Schutz des betroffenen Kindes zu ergreifen.

7. Kontaktstellen

Träger Stadt Weilheim:

- **Fachbereichsleitung:**
Frau Schmid
U.Schmid@weilheim-teck.de, 07023/106130

- **Pädagogische Gesamtleitung:**
Herr Schacher
J.Schacher@weilheim-teck.de, 07023/106133

Beratungsstellen Kirchheim unter Teck:

- **Pro Familia**
kirchheim@profamilia.de, 07021/3697
- **Stiftung Tragwerk**
info@stiftung-tragwerk.de, 07021/5008-0

Beratungsstellen Esslingen am Neckar

- IFS (Interdisziplinäre Frühförderstelle)
Hirschlandstraße 97, 73730 Esslingen am Neckar, 0711/31033655

8. Datenschutz

Für eine kompetente Arbeit in der Kindertageseinrichtung ist es notwendig, mit personenbezogenen Daten verantwortungsvoll und besonnen umzugehen.

Es ist entscheidend, dass alle personenbezogenen Daten von Kindern und Familien vertraulich behandelt werden, um ihre Privatsphäre zu schützen. Es ist wichtig, dass alle Mitarbeiter im Kindergarten über die geltenden Datenschutzbestimmungen informiert sind und diese strikt einhalten, um das Vertrauen der Familie zu wahren und die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. In den Aufnahmeunterlagen und beim Träger können vertiefend detaillierte Informationen eingesehen werden. Bei Bedarf



wird von den Erziehungsberechtigten das Einverständnis zur Datenerhebung, -verarbeitung und -weitergabe (z. B. Veröffentlichung von Fotos) eingeholt.

Datenschutz ist Schutz für das Kind

Datenschutz ist Schutz für die Familie

Datenschutz ist Schutz für den Träger und die Einrichtung

9. Schlussgedanke

*„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“*

10. Literaturverzeichnis

ChatGPT

Kinderschutzkonzept der Stadt Weilheim

Orientierungsplan Baden-Württemberg